

STADTRAUM BAHNHOF

KRITIK: Warum sich der Kanton in den Winterthurer «Masterplan» einmischen soll **SEITE 13**

WÜLFLINGEN

FUSSBALL-NACHWUCHS: 300 Junioren kicken am «Kids Festival» um die Wette **SEITE 12**

POPMUSIK

DAVID GUETTA: Früher lieferte er nur die Beats, jetzt komponiert er Hits **SEITE 15**



Die Tests im Hexis-Labor in Oberwinterthur verlaufen gut. Jetzt müssen sich die Minikraftwerke von der Grösse eines Kühlschranks in der Praxis bewähren. Bilder: Marc Dahinden

Kleines Kraftwerk für den Keller

Eine Winterthurer Firma hat sie entwickelt, und hier wird sie auch betrieben: Die erste Brennstoffzelle der Schweiz, die ein Privathaus CO₂-neutral mit Energie versorgt.

Fast 20 Jahre lang hat Hexis an der Entwicklung einer marktauglichen Brennstoffzelle getüftelt. Und gestern konnte die Oberwinterthurer Firma, eine Abspaltung des Sulzer-Konzerns, einen wichtigen Erfolg verkünden: Seit einigen Tagen steht ein Prototyp des Minikraftwerks, das so klein ist wie ein Kühlschrank, im Keller eines Einfamilienhauses an der Adlerstrasse und liefert zuverlässig Wärme und Strom. Die Menge reicht, um für den Privathaushalt einen Grossteil des Energiebedarfs abdecken zu können.

Die Anlage wird von Hexis selbst betrieben und dient hauptsächlich der

Forschung. «Wir sind inzwischen technisch so weit, dass wir das Labor verlassen und die Anlage unter realitätsnahen Bedingungen testen müssen», sagt Hexis-Chef Alexander Schuler. Aufgrund der Erfahrungen aus dem Feldversuch werde die Brennstoffzelle weiterentwickelt, damit sie in zwei bis drei Jahren Marktreife erlange. «Voraussichtlich 2012 werden wir eine erste kleine Serie produzieren können.»

Keine zufällige Premiere

Die Brennstoffzelle erzeugt die Energie aus Biogas von Stadtwerk und ist damit CO₂-neutral. Sie ist landesweit die erste Anlage dieser Art, die einen Privathaushalt versorgt. Eine Brennstoffzelle des gleichen Typs testet Hexis zwar beim Gasverbund Mittelland in Arlesheim BL. Diese muss jedoch andere Anforderungen erfüllen können, weil sie industriell genutzt wird.

Kein Zufall ist der Zeitpunkt der Premiere in Winterthur: Heute

Abend fällt der Startschuss für die Aktionswoche «Energie bewegt». In deren Rahmen geht ab Donnerstag auf dem Katharina-Sulzer-Platz die Fachmesse Blue-Tech über die Bühne, an der auch Hexis vertreten sein wird (siehe Kasten unten). Und ebenso wenig ist der Ort zufällig gewählt, an dem der Feldversuch durchgeführt wird: Den Keller hat kein anderer als Blue-

Tech-Initiator Christian Huggenberg zur Verfügung gestellt. Er wolle mit einem guten Beispiel vorangehen und zeigen, dass die Brennstoffzellen funktionieren, sagt Huggenberg. «Denn ich bedaure es sehr, dass sich bis jetzt nicht einmal die Stadt durchbringen konnte, diese zukunftsweisende Technologie auszuprobieren – die erst noch hier entwickelt wird.» *MARTIN FREULER*

Hightech aus Oberwinterthur

170 Millionen Franken investierte der Sulzer-Konzern seit 1990 in die Entwicklung der Brennstoffzelle – bis er die Sparte 2005 aufgeben wollte. Die Kündigungen waren bereits verschickt, als die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte des Immobilienkönigs Bruno Stefanini in die Bresche sprang und die Firma kaufte. Seither finanziert die Stiftung

den Betrieb des Unternehmens, das heute Hexis AG heisst und 18 Mitarbeiter beschäftigt. «Für uns war die Übernahme ein Glücksfall, da wir noch nicht wirtschaftlich arbeiten können», sagt CEO Alexander Schuler. Um am attraktiven deutschen Markt und an den dortigen Fördergeldern teilhaben zu können, hat Hexis in Konstanz eine Filiale eröffnet. *(mf)*

Energiemesse wächst und zügelt auf den grossen Platz

Die zweite Blue-Tech, die am Donnerstag beginnt, ist rund doppelt so gross wie die erste Ausgabe im 2008.

Rund 120 Firmen, Hochschulen und Organisationen, die im Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energie tätig sind, werden ab Donnerstag an der Energiemesse Blue-Tech ihre Produkte und Forschungen vorstellen. Das sind rund doppelt so viele wie noch vor einem Jahr, als die Firma Taktform von Kommunikationsberater Christian Huggenberg die erste Blue-Tech durchführte. Er ist erfreut über den Erfolg, «ich staune aber auch, denn ich hätte das nicht gedacht». Eine Nummer grösser ist auch der Ort geworden, wo die Veranstaltung stattfindet: Anstatt im Foyer und auf dem Vorplatz des Technoparks wird sie in einem Zelt auf dem Katharina-Sulzer-Platz und in der angrenzenden Halle 53 aufgebaut. Wieder halten parallel zur Aus-

stellung Fachleute Referate zum Thema Energie. Dazu wird im Zelt extra eine Kongresshalle eingerichtet.

Eingebettet ist die Blue-Tech in die Aktionswoche «Energie bewegt Winterthur», die bis Samstag dauert und an der auch die ZHAW, der Club of

Rome, die Organisationen Myblueplanet und «Filme für die Erde» sowie die Stadt Winterthur beteiligt sind. Bereits heute Abend fällt der Startschuss im ZHAW-Gebäude «Eulachpassage» an der Technikumstrasse 71 mit einem Vortrag von Ernst Ulrich

von Weizäcker, dem ehemaligen Direktor des Uno-Zentrums für Wissenschaft und Technologie und Mitglied des Club of Rome (17 Uhr).

Die Reihe setzt sich morgen mit der «Klimawerkstatt» im Casinotheater fort: Von 18 bis 21 Uhr gibt es Vorträge und eine Podiumsdiskussion. Im Rahmen der Blue-Tech führt die Stadt am Donnerstag einen Informationsabend für Hauseigentümer zum Thema Energiesanierung durch (18.30 Uhr). An der Blue-Tech wird aber auch etwas für ein jüngeres Publikum geboten: zum Beispiel die Comic-Ausstellung «Mein Schweinehund und das Klima», die Experimente des Technoramas, die Vorführung des Films «Who Killed The Electric Car?» am Freitagabend (19.30 Uhr) oder das Abschlusskonzert am Samstag (20 Uhr). Die Veranstaltungen von «Energie bewegt» und der Eintritt in die Blue-Tech sind gratis. *(mf)*



Erst im zweiten Jahr, füllt die Blue-Tech einen der grössten Plätze Winterthurs.

Interessiert Sie die Bundesratswahl?

Fritz Bill
Winterthur

«Die Debatte interessiert mich sehr, denn mit der aktuellen Zusammensetzung des Bundesrats bin ich überhaupt nicht zufrieden. Ich glaube aber nicht, dass sich mit der Wahl etwas ändert. Auf jeden Fall sollte die FDP den Sitz bekommen, denn die CVP hat bei der Abwahl Blochers an Glaubwürdigkeit verloren. Ich würde es bevorzugen, wenn die Kandidaten eine klarere politische Linie verfolgen würden.»



Sabine Kuster
Zürich

«Ich bin gerade erst von einer Perureise zurückgekehrt und konnte mich daher noch nicht vollständig informieren. Ich kenne die drei Favoriten zu wenig, um ein Urteil abzugeben. In vielen Staaten kann man bei Wahlen nur gerade zwischen einem Übel und dem grösseren wählen. In der Schweiz hat man das Glück, in der Politik mitbestimmen zu können. Es ist mir wichtig, informiert zu sein, um von meinem Recht Gebrauch machen zu können. Dass sich viele Menschen nur beklagen und selbst nicht aktiv werden, stört mich.»



Andres Clalüna
Wiesendangen

«Ich interessiere mich für Politik. Ich setze mich aber mehr mit internationaler, als mit nationaler Politik auseinander. Zum Beispiel haben mich der Russland-Georgien-Konflikt und die Wahl des amerikanischen Präsidenten Obama sehr interessiert. Würde man die Kandidaten der Bundesratswahl besser kennen, würde ich mich auch stärker damit auseinandersetzen. Oder noch mehr, wenn das Volk die Bundesräte selbst wählen könnte. Die Wahl werde ich sicher mitverfolgen.»



Ank Kienast-Hagtingius
Winterthur

«Ich verfolge die Berichterstattung interessiert, aber ich kann nicht sagen welcher Kandidat gewählt werden sollte. Man weiss zu wenig über den Charakter der Kandidierenden. Mein Mann und ich sind uns in politischen Diskussionen nicht immer einig, aber wir finden beide, das Parlament sollte einen Bundesrat nur für eine Amtsperiode wählen können. Danach sollte das Volk bestimmen, ob er seine Sache gut macht oder den Sitz abgeben muss.»

